

Was ist eigentlich los mit den Verantwortlichen?

FLEISCHWIRTSCHAFT • Man konnte es überall lesen: Verdeckte Aufnahmen zeigten ein schwer leidendes Schwein, das unbehindert auf hartem Beton lag. Für den Stall verantwortlich sind führende Exponenten der Schweizer Schweineindustrie. Tier im Fokus reichte Strafanzeige wegen Tierquälerei ein.

Ein Schwein liegt reglos auf der Seite auf dem Betonboden eines Stalls im Emmental. Das Tier lebt noch, zittert sichtbar und bewegt nur noch die Vorderbeine, während die Hinterbeine reglos bleiben. Am Boden sind längliche Blutspuren zu sehen, die darauf hindeuten, dass das Schwein zuvor über den Stallboden gezerrt wurde.



Gemäss öffentlich zugänglichen Informationen wird der Betrieb von Simon B. betrieben, unterstützt wird er unter anderem von Vater Andreas B. Sie sind führende Exponenten der Schweizer Schweineindustrie: Simon B. ist Vorstandsmitglied von Suisseporcs, Andreas B. amtiert als Präsident. Andreas B. sitzt ausserdem im Vorstand des Schweizer Bauernverbands. «Die beiden Herren haben ihre Vorbildfunktion missachtet, die ihnen als Vorstandsmitgliedern von Suisseporcs zukommt», sagt Tobias Sennhauser, Mediensprecher Tier im Fokus (TIF). Grundlage für die Anzeige wegen Tierquälerei sind umfangreiche Fotos und Videos aus anonymer Quelle, die TIF zugespielt wurden. Die Metadaten der Aufnahmen datieren auf den 17. Januar 2026.

Tote Ferkel im Stall

Die Aufnahmen zeigen weitere Missstände. Ein anderes Schwein hat einen stark ausgeprägten Nabelbruch, der so gross ist, dass er vermutlich am Boden rieb und zu einer offenen Wunde führte. Solche Verletzungen entstehen nicht über Nacht, sondern entwickeln sich

über längere Zeit. «Ein Schwein mit einer offenen Wunde müsste unverzüglich behandelt oder zumindest separiert werden», so Sennhauser. Auch in der Abferkelbuch dokumentieren die Bilder kritische Situationen. Neben einer Sau liegen zwei Ferkel am Boden. Eines wirkt bereits tot und zeigt eine bläuliche Verfärbung. Das zweite lebt noch, bewegt jedoch nur noch reflexartig die Beine. «Ein Ferkel in einem solchen Zustand müsste sofort behandelt oder fachgerecht getötet werden, um weiteres Leiden zu verhindern.» Weitere Aufnahmen zeigen mehrere tote Ferkel, die in drei unbedeckten Eimern gelagert werden. Das widerspricht mutmasslich seuchenrechtlichen Vorschriften. TIF hat deshalb neben Tierquälerei auch entsprechende

Bestimmungen des Tierseuchenrechts zur Anzeige gebracht.

Protestbrief an Bundesrat

Der Fall wirft aus Sicht von TIF auch grundsätzliche Fragen zum Vollzug des Tierschutzrechts auf. In der Schweiz werden die meisten Tierschutzkontrollen angekündigt. Betriebe wissen dadurch im Voraus, wann kontrolliert wird, und können Missstände kurzfristig kaschieren. Gleichzeitig hat Landwirtschaftsminister Guy Parmelin beschlossen, dass Kantone bei einem Teil der Betriebe künftig auf Grundkontrollen verzichten können. TIF fordert eine deutliche Stärkung der Tierschutzkontrollen. «Ein wirksamer Tierschutz braucht Kontrollen, die Missstände tat-

sächlich sichtbar machen. Wenn Betriebe im Voraus wissen, wann kontrolliert wird, verlieren Kontrollen einen grossen Teil ihrer Wirkung.»

Parallel zur eingereichten Strafanzeige hat Tier im Fokus einen offenen Protestbrief an Bundesrat Guy

Parmelin lanciert. Darin fordert der Verein grundsätzlich unangemeldete Tierschutzkontrollen und zusätzliche Ressourcen für die kantonalen Veterinärämter. «Wir müssen die Tierschutzkontrollen massiv verschärfen», sagt Sennhauser. **pd/slb**

Kommentar

Mit anderem Massstab messen

Stellen Sie sich vor, Sie bemerken, dass ein Nachbarskind missbraucht wird. Unmittelbar dringen Sie in die Wohnung ein, wo Sie bestätigt finden, was Sie befürchteten. Ihre Zivilcourage rettete das Kind vor weiteren Übergriffen – könnte man meinen. Doch: Anstatt dass Sie für Ihr beherztes Eingreifen (verbal) honoriert werden, werden Sie vom Täter angezeigt, weil Sie in die fremde Wohnung eingedrungen sind. Im Vordergrund steht also nicht das Kind als Opfer, sondern die Tatsache des Hausfriedensbruchs, wofür Sie finanziell zur Rechenschaft gezogen werden ... Die Quintessenz: Das Kind ist vor dem Gesetz weniger wert, welches das Eindringen höher gewichtet als das Leid des Kindes.

Ja, Sie haben recht: Glücklicherweise ist unsere Gesetzeslage anders. Bei Menschen wird der Täter angezeigt, das Opfer erhält im besten Falle Hilfe, und Sie haben mit Ihrer Tat Schlimmeres verhindert – nicht so bei den Tieren. Nach wie vor gelten sie vor dem Gesetz als Sache –

und dies im 21. Jahrhundert. Menschen wie jene Schweinezüchter tun mit ihnen, was sie wollen. Es soll bitte niemand sagen, dass es diesen, nur auf das eigene Wohl Bedachten, jemals wirklich um das «Wohl» der Tiere ging – denn dann herrschten längst andere Bedingungen. Lieber berufen sich solche Herrschaften auf das «beste Tierschutzgesetz der Welt» und lenken mit dem Anzeigen der Aktivisten und ihrer «ach so schrecklichen Tat des In-den-Stall-Eindringens» vom wahren Sachverhalt, jenem massiver Tierquälerei, ab. Notabene: Das sogenannte beste Tierschutzgesetz ist bei Weitem nicht gut genug. Es dient nicht dem Tier, sondern allein dem Profit! Würde diese traurige Tatsache mehr Menschen wirklich berühren, so konsumierten sie endlich massiv weniger (oder keine mehr!) tierische Produkte, und der Massentierhaltung würde ein Riegel geschoben. Doch: Jede/r muss bei sich selbst beginnen. Und der Verzicht ist für manche schwieriger als das Ertragen fremden Leids. **Sonja L. Bauer**

INSERAT

Wie ein mittelmässiger Schauspieler eine politisch-brisante Karriere macht

«Nur die allerdümmsten Kälber wählen ihren Metzger selber», zog der wie eine Rakete am Schweizer Polithimmel aufgestiegene Peppone Senn die neuen EU-Verträge der Schweiz in einer kämpferischen Rede ins Lächerliche.

In einer anderen Situation sagt er zu seiner Frau: «Du allein, meine Bruna, machst mein Leben lebenswert. Weder Geld noch der Glanz einer Polit-Karriere könnten meine Liebe zu dir aufwiegen.»

Hinter diesem als Emmentaler Trump bekannten Menschen, den es in höchste Ämter spült, verbirgt sich ein Geheimnis: Ein Doppelspiel. Dieser Roman ist eine Mischung aus aktueller Politik und krimineller Dramatik.

In jeder Buchhandlung oder direkt beim Ursella Verlag erhältlich:
Telefon 031 381 75 40 oder www.ursellaverlag.ch

« Eine spannende Geschichte von eineiigen Zwillingen, die unabhängig voneinander aufgewachsen und gross geworden sind. Der Emmentaler Trump ist lesenswert, ganz sicher unterhaltsam! »

« Wer nur ein Buch von Matthias F. Steinmann lesen möchte, um sich eine Vorstellung von seinem schriftstellerischen Talent zu machen, muss diesen Roman reinziehen. Es lohnt sich. »

Peter Rothenbühler, Journalist und Kolumnist

Ursella und Helvetia Verlag